

AUSSTELLUNG „ALFRED KUBIN UND SEINE SAMMLUNG“ 22. Oktober 2015 – 14. Februar 2016



„Durch Tausch, Schenkung und Kauf brachte ich auch selbst eine vielseitige Sammlung alter und neuer graphischer Originale und Drucke zusammen, welche vereint mit meiner Bibliothek mich über viele kritische Stunden hinwegbrachte und die mir fast täglich neue Freuden spendet.“ (Alfred Kubin)

Abseits und von der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, sammelte Alfred Kubin „seine“ Kunst. Zeit seines Lebens war Kubin nicht nur ein begnadeter Zeichner und Illustrator, sondern auch ein leidenschaftlicher Kunstsammler. In seinem Nachlass finden sich unter anderen grafische Werke von Albrecht Dürer, Pieter Brueghel, Paul Gauguin, Edvard Munch und Egon Schiele. Seine Sammlung verrät viel über die Person Alfred Kubin, über seinen Geschmack und sein ganz persönliches Kunstverständnis.

Die Ausstellung „Alfred Kubin und seine Sammlung“ ist seinem Werk und seinem Wirken als Sammler gewidmet. Sie beleuchtet die Einflussnahme anderer Künstler

auf sein eigenes Kunstschaffen. Bei einigen übernahm er ihre stilistische Handschrift, bei anderen richtete er sein Interesse auf ihre Bildmotive, ihre Komposition oder auf ihre konzeptionellen Ansätze. Kubin suchte, trotz der Anregungen, die er sich von anderen Künstlern holte, immer seinen eigenen Weg. Seine unverwechselbare Bildsprache ist phantastisch und universell.

An die 100 Zeichnungen Kubins werden ebenso vielen Werken aus seiner privaten Kunstsammlung gegenübergestellt. Der zeitliche Bogen der gezeigten Werke reicht vom späten 15. bis ins 20. Jahrhundert. Zudem werden erstmalig an die 50 Bücher aus seiner umfangreichen Bibliothek präsentiert.

„Man studiere ferner unermüdlich die Werke der alten und neuen Meister der zeichnenden Künste, ich bin durchaus nicht der Ansicht, dass diese Beschäftigung der eigenen Originalität etwas nehmen könnte, ist man doch von Haus aus schon original, und es stünde schlimm um den, der sich darum noch besonders mühen muss.“ (Alfred Kubin)

LANGE NACHT DER MUSEEN

SCHLOSSMUSEUM LINZ

Dieser Abend gibt Einblick in das Schlossmuseum Linz, in seine Sammlungen, Dauer- und aktuellen Sonderausstellungen auf über 10.000 m². Wer an diesem Abend zudem „hoch hinaus will“, hat die einmalige Gelegenheit zu einer nächtlichen Plattformführung mit Blick auf die Stadt.

Die Schönheit der Kulturen

18.00 bis 21.00 Uhr: Präsentation von Musik und Bräuchen, Tanz, Mode und Kulinarik von verschiedenen Kulturen in Linz

Musikalische Variationen von Agnes Palmisano Paul Gulda

20.00 Uhr zur Ausstellung „Mythos Schönheit“
21.30 Uhr zur Ausstellung „Nach dem Krieg“

Mythos Schönheit. Facetten des Schönen in Natur, Kunst und Gesellschaft

19.00 Uhr, 21.00 Uhr: Kurzführungen
19.00 – 23.00 Uhr: Kreativstation und Familienparcours

„Befreit und Besetzt. Oberösterreich 1945 – 1955“

20.00 Uhr: Kurzführung

Plattformführungen „Über den Dächern von Linz“

19.00 Uhr, 21.00 Uhr, 22.00 Uhr: Kurzführungen zu jeder vollen Stunde (begrenzte Teilnehmerzahl!)

Tipp: „Die Schönheit der Kulturen“ - Besonderes Rahmenprogramm zur Sonderausstellung „Mythos Schönheit“

LANDESGALERIE LINZ

Die aktuelle Ausstellung „Klasse Kunst“, die sich vor allem an ein junges Publikum richtet, widmet sich geheimnisvollen Fantasiewelten. Themen wie Traum, Märchen, Zauber oder Horror werden auf sinnlich-spielerische Weise vermittelt.

Zaubershow (18.30 Uhr und 19.30 Uhr)
mit Zauberer Alfred Pichler

Kinderprogramm (18.00 – 20.00 Uhr)
Fantastische Wesen

Architekturführungen (20.00, 22.00 Uhr)
In der Baukunst der Landesgalerie verbergen sich spannende Informationen zur Geschichte des Landes.

Nostalgieführungen (21.00, 23.00 Uhr)
Wie zu Kaisers Zeiten werden die Räume der Landesgalerie mit Kerzen und Laternen neu entdeckt.

Tipp: Gemütliche Lounge mit Musik

Sa, 3. Okt. – So, 4. Okt. 2015, 18 – 1 Uhr

SPECHTE –

hör mal, wer da klopft!



Großer Buntspecht

Foto: Werner Weißmair

Ab 2. Oktober 2015 klopfen die Spechte im Biologiezentrum und stellen sich als eine der erfolgreichsten Vogelfamilie vor. Keine andere Vogelfamilie hat die vertikale der Baumstämme so zu ihrem Lebensraum auserkoren wie die Spechte. Von der Nahrungssuche bis zur Brutpflege sind die meisten Spechtarten auf Bäume angewiesen. Spezielle Anpassungen wie die Kletterfüße mit Wendezehe und der Stüttschwanz machen diese Lebensweise erst möglich. Der Meißelschnabel und die lange Zunge sind die weiteren Körpermerkmale die die Spechte eint. Mit dem Meißelschnabel wird nicht nur der Nahrung wie zum Beispiel den Insektenlarven in Baumstämmen nachgestellt sondern auch die Schlaf- und Bruthöhlen werden damit gezimmert. Wieso die Spechte bei dieser Tätigkeit kein Kopfweh bekommen, beschäftigte auch Wissenschaftler.

Spechte gibt es rund um die Welt, auf fast allen Kontinenten und in den außergewöhnlichsten Lebensräumen wie Wüsten, baumlosen Gebirgslandschaften und tropischen Regenwäldern. Nicht nur durch ihr buntes Gefieder in rot, schwarz, weiß, grün, kupfer, orange und gelb beeindrucken die verschiedenen Arten sondern auch durch ihre besonderen Verhaltensweisen. Die intelligenten Vögel benutzen Werkzeuge, legen erstaunliche Vorratslager an, finden Ameisenhaufen unter dicken Schneedecken wieder und haben unterschiedlichste Sozialstrukturen und Strategien der Brutpflege entwickelt. In Europa gibt es zehn Spechtarten, die alle auch in Österreich beheimatet sind. Ihre verlassenen Bruthöhlen bieten bis zu 50 weiteren Tierarten einen geeigneten Unterschlupf. Von Insekten wie Hornissen, dem geschützten Juchtenkäfer bis zu Säugetieren wie Siebenschläfer, Fledermäuse und weitere unzählige Vogelarten nutzen die Spechthöhlen als Schlafplätze oder als Kinderstuben zur Aufzucht ihrer Jungen. Finden Sie die Spuren der Spechte wie Bruthöhlen, Federn und Fraßspuren. Hören Sie das Trommeln und die unterschiedlichen Rufe der verschiedenen Spechtarten. So wird Ihr nächster Aufenthalt im Wald interessanter, spannender und ein erfolgreiches Abenteuer!

ab 2. Oktober, Biologiezentrum Linz

BEGLEITPROGRAMM ZUR SONDERAUSSTELLUNG „MYTHOS SCHÖNHEIT“



Erste Miss Austria von 1912, Lisl Goldarbeiter, Neues Wiener Tagblatt, 1929

Der Herbst 2015 im Schlossmuseum steht unter anderem im Zeichen der Ausstellung „Mythos Schönheit. Facetten des Schönen in Natur, Kunst und Gesellschaft“. Im Oktober startet ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Führungen, ergänzt um eine spannende Filmreihe im Programmkino Movimiento.

Die Vortragsreihe im Schlossmuseum greift Themen rund um die Schönheit in der Kunstgeschichte, Musik und Botanik wie im Bereich der modernen Attrakti-

viätsforschung auf. Von Schönheitsidealen im Wandel der Zeit über die Schönheit in der Musik und im Reich der Pflanzen reicht das Spektrum an Vorträgen, für die renommierte Experten als Referenten gewonnen werden konnten.

Das Filmprogramm im Movimiento (Start 6. Oktober, Filme immer dienstags, 20 Uhr) bringt zwei Filmporraits über außergewöhnlich schöne Frauen: Lisl Goldarbeiter, die 1929 Miss Austria wurde und Hedy Lamarr, der aus Wien stammenden und in den 1940ern auch als schönste Frau der Welt gepriesenen „Göttin der Leinwand“.

Zwei Dokumentarfilme werfen einen kritischen Blick auf die Welt der Mode und Models, die Rolle der Medien in einem Schönheitswahn, der aktuell dazu führt, dass nicht nur junge Menschen sich Schönheitsoperationen unterziehen und gesundheitliche Schäden (Stichwort Essstörungen) in Kauf nehmen, um vermeintlichen Idealen zu entsprechen.

DEEP SPACE LIVE

Do, 1. Okt. 2015, 20 Uhr

Vortrag im AEC

„Mythos Schönheit - die schönsten Frauen aller Zeiten“

Dr. Lothar Schultes

VORTRÄGE im Schlossmuseum Linz

Do, 1. Okt. 2015, 19 Uhr

„Glasmodelle zwischen Handwerk, Wissenschaft und Kunst“

Mag. Florian Huber

Do, 8. Okt. 2015, 19 Uhr

„Pflanzen zwischen Mythos und Zierde“

DI Dr. Martin Pfosser

Do, 15. Okt. 2015, 19 Uhr

„Schönheit in der Musik“

Univ. Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität

Do, 22. Okt. 2015, 19 Uhr

„Dies Bildnis ist bezaubernd schön... - Schönheitsideale im Wandel“

Dr. Lothar Schultes

FILMPROGRAMM IM MOVIMENTO

Di, 6. Okt. 2015, 20 Uhr

Miss Universe 1929 - Lisl Goldarbeiter. A Queen in Wien (Péter Forgács, 2006)

Di, 13. Okt. 2015, 20 Uhr

Calling Hedy Lamarr

(Georg Misch, 2004)

Di, 20. Okt. 2015, 20 Uhr

Schönheit

(Carolin Schmitz, 2011)

Di, 27. Okt. 2015, 20 Uhr

Seht mich verschwinden

Kiki Allgeier (2014), In Kooperation mit dem Movimiento & City-Kino, Linz, www.movimiento.at

FÜHRUNGEN

Jeden Sonntag um 14 Uhr sowie jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr

THINK PINK!

In der christlichen Farbsymbolik ist Rot eine männliche Farbe und Rosa die Farbe kleiner Jungen. Blau galt als Farbe der Frauen. Aus mittelalterlichen Bilddarstellungen ist der Mantel der Gottesmutter Maria leuchtend blau und der Umhang von Jesus rot. Dennoch war die teuer gefärbte Kinderkleidung der Oberschicht vorenthalten.

Rot gekleidete Truppenkörper des 18. und 19. Jahrhunderts hatten Signalwirkung, wurden gut gesehen und beeindruckten den Feind mit der Truppengröße.



(c) Flora Fellner Fotografie

1862 schenkte die englische Königin Victoria ihrem dreijährigen deutschen Enkel, dem späteren Kaiser Wilhelm II., einen Matrosenanzug. Die Folge war, dass innerhalb des deutschen Adels und Bürgertums ein Farbenwechsel für Jungen- und Mädchenkleidung eintrat. Blau galt nicht mehr als heilige Marienfarbe, sondern war zum Symbol für Matrosen, kleine Jungen und Arbeiter geworden.

Da sich im Ersten Weltkrieg die Reichweite der Geschosse erhöhte, wandelten sich die Farben der Uniformen in tarnendes Grau. Nichtsdestoweniger blieben Rot und Rosa als Farben für Mädchen, Blau und Hellblau als Farben für Jungen bis in die 1930er Jahre bestehen.

Die Ausstellung „Think pink!“ widmet sich der rosafarbenen Thematik in vier Vitrinen zu den Themen: Werkzeug, Fahrzeug-, Kommunikations- und Alltagstechnik. Eine Ausstellung, die vor allem Spaß machen soll.

„LICHTE FINSTERNIS - Alfred Kubin und Ernst Barlach“ in Güstrow

Am 5. Juli wurde in der Ernst Barlach Stiftung in Güstrow die Ausstellung „Lichte Finsternis. Alfred Kubin und Ernst Barlach“ eröffnet. Diese Schau, die sich der Gegenüberstellung des Werkes der beiden Künstlerpersönlichkeiten widmet, stellt ein Kooperationsprojekt zwischen der Ernst Barlach Stiftung Güstrow, dem Ernst Barlach Haus in Hamburg und dem OÖ. Landesmuseum dar. 40 Werke Alfred Kubins, die alle aus den Beständen der Grafischen Sammlung des OÖ. Landesmuseums stammen, werden Arbeiten von Ernst Barlach gegenübergestellt. Die beiden Künstler, die sich persönlich nie kennengelernt haben, verband eine tiefe Seelenverwandtschaft. Ihre Beziehung war vor allem durch eine gegenseitige Wertschätzung ihrer künstlerischen Arbeit geprägt.

Die Ausstellung, die bis 27. September mit großem Erfolg in Güstrow gezeigt wurde, wird von 18. Oktober bis 10. Januar 2016 im Ernst Barlach Haus in Hamburg zu sehen sein.

Monika Oberchristl



Gruppenbild von der Eröffnungsfeier (v. r. n. l.): Volker Probst, Direktor Ernst Barlach Stiftung Güstrow, Karsten Müller, Direktor Ernst Barlach Haus Hamburg, Helga Thieme, Kuratorin Güstrow, Monika Oberchristl, Kuratorin OÖ. Landesmuseum, Winfried H. Müller-Seyfarth, Vorstand der Internationalen Philipp Mainländer-Gesellschaft, Berlin

TIER DES MONATS DER SCHWARZSPECHT

Dryocopus martius (Linnaeus, 1758)



Schwarzspecht - Bedeutender Baumeister

Foto: J. Perez Cañestro

Das Verbreitungsgebiet der Schwarzspechte als größte heimische Spechtart erstreckt sich fast über die gesamte nördliche und zentrale Paläarktis - von den Pyrenäen bis nach Japan. Die Schwarzspechte können eine Körperlänge von ca. 55 cm und eine Flügelspannweite von rund 70 cm bekommen. Ihr Gefieder ist zur Gänze Schwarz nur am Kopf haben die Männchen einen roten Scheitel und die Weibchen einen roten Nackenfleck. Eine Sage erklärt diese auffällige Färbung so: Der Teufel wollte von den Spechten, dass sie sein Vieh hüten. Aber die Spechte erledigten ihre Aufgabe schlecht. Der Teufel wurde wütend. So schlug er den Kleinen (den Buntspecht) aufs Hinterteil. Den Großen (den Schwarzspecht) dagegen schlug er auf den Kopf. Bis zum heutigen Tage sind die Spechte dort rot gefärbt.

Mit ihrem kräftigen, bis zu 6 cm langen, grauen Meißelschnabel erzeugen die Schwarzspechtmännchen zur Abgrenzung der sehr weiträumigen Reviere laute Signale. Das eindrucksvolle Trommeln, das man über eine Entfernung von bis zu 3 Kilometer hören kann, erinnert ein wenig an einen entfernten Presslufthammer. Die Wirbel, die aus rund 40 einzelnen Schlägen bestehen, dauern bis zu 2,5 Sekunden. Während der Balz kann ein Männchen mehrere hundert solcher Wirbel am Tag schlagen - also 2 bis 3 pro Minute!

Im Ökosystem Wald besitzen Schwarzspechte eine wichtige Funktion als Spechthöhlenbauer. Sie zimmern die größten Spechthöhlen, die man in Europa findet: Tiefen von bis zu 60 cm mit einem Durchmesser von mehr als 25 cm erreichen ihre Bruthöhlen. Diese sind nach der Jungenaufzucht der Spechte gerade bei Großhöhlenbrüter wie der Raufußkauz, die Dohle, die Hohltaube und die Schellente, die darin ausreichend Platz finden sehr begehrt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [10_2015](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2015/10 1](#)